



robotron Kantine

NORDOST SÜDWEST

**Ausstellungen,
Kunst im
öffentlichen Raum,
Performances,
Konzerte
23.09. - 06.11.2022**

Ein transnationales Projekt
zeitgenössischer Kunst in der robotron-
Kantine und an verschiedenen Orten im
Dresdner Stadtraum

Eine Ausstellung mit künstlerischen Arbeiten und Installationen von Rana Haddad & Pascal Hachem (200 grs), Adela Jušić, Irma Markulin, Omar Mismar, Šejla Kamerić, Darija Radaković, Aida Šehović, Petra Serhal, Caroline Tabet, Nahuel Cano, Janek Turkowski & Iwona Nowacka, Zorka Wollny, Wojtek Ziemilski sowie Studierenden des internationalen Studiengangs "Public Art and New Artistic Strategies" der Bauhaus-Universität Weimar.

Nordost Südwest ist ein Projekt zeitgenössischer Kunst mit Ausstellungen und Kunstprojekten in der robotron-Kantine sowie im Stadtraum in Dresden. Der künstlerische Austausch ist dem ältesten und immer noch aktuellen, über Existenzen und Lebensperspektiven entscheidenden Orientierungsverfahren der Menschheit gewidmet. Im Zentrum der Projekte steht die aktuelle Auseinandersetzung mit globalen, politischen und kulturellen Koordinatensystemen. Während der ‚alte Osten‘ und der ‚neue Westen‘ sich je nach Perspektive und Abstand zu den Ereignissen mythisch oder diabolisch verklären, ist mit den Begriffen ‚globaler Süden‘ und ‚globaler Norden‘ längst die Bedeutung älterer Beziehungs- und Konfliktlinien deutlich

geworden. Vier ausgewählte Projekträume der freien Kunstszene tragen mit eigenen künstlerischen Beiträgen im Stadtraum zum Projekt bei. In Zusammenarbeit mit der Schenkung Sammlung Hoffmann / Staatliche Kunstsammlungen Dresden werden außerdem während der Dauer der Ausstellung ausgewählte Werke der Sammlung in den Projekträumen gezeigt.

Ein Projekt in kuratorischer Zusammenarbeit des Kunsthaus Dresden mit HELLERAU Europäisches Zentrum der Künste, dem KRAK Center for Contemporary Culture, Bihać, dem Performing Arts Institute, Warsaw, dem Beirut Art Center, Hammana Artist House, TEMPORARY. ART. PLATFORM, STATION, Beirut Art Residency, Beirut.

Wir freuen uns auf Ihren Besuch und die Begegnung mit Ihnen!

Es befinden sich Gesprächspartner:innen vor Ort – sprechen Sie diese gerne an.

1

Irma Markulin Robotron Arbeitnehmerinnen, 2022

14 Bilder, Öl auf Leinwand, je 100 x 100 cm

Für das Projekt Nordost Südwest hat Irma Markulin in verschiedenen Archiven Bilder von Frauen aufgespürt, die in den siebziger und achtziger Jahren für den großen DDR-Informationstechnologiebetrieb VEB Kombinat robotron gearbeitet haben, der unter anderem auf dem Gelände rund um die ehemalige robotron-Kantine angesiedelt war. Irma Markulin interessiert sich in ihrer künstlerischen Arbeit für dokumentarische Bilder als Träger von Erinnerung. Es ist Bildmaterial, das im kollektiven Bewusstsein oftmals der Vergessenheit anheim gefallen ist, das sie in zeitaufwändigen Recherchen sucht und in veränderter Form in ihrer Malerei und Installation wieder sichtbar werden lässt. Die vierzehn von Irma Markulin aufgegriffenen Motive, die sie in großformatige farbige Portraits verwandelt hat, stammen aus einem großen Konvolut von schwarz-weiß Fotografien, die damals die erfolgreiche Ausbildung, Tätigkeit und Verantwortung von weiblichen Arbeitnehmerinnen in der Informationstechnologie anschaulich machen sollten und heute im Bundesarchiv aufbewahrt sind.

2

Irma Markulin Biographie beyond Statistic, 2022

15 Lichtkästen 50 x 50 cm Einzelkasten, Holz, Glas, LED, Fotografie (Lichtkasten)

Fünfzehn Leuchtkästen sind als neue künstlerische Arbeiten ebenfalls eigens für die Ausstellung „Nordost Südwest“ in der robotron-Kantine entstanden. Die Aufnahmen von weiblichen Arbeitnehmerinnen, deren Tätigkeit und Ausbildung im VEB robotron, dem großen volkseigenen Informationstechnologiebetrieb, in den siebziger und achtziger Jahren dokumentiert wurde. Die Künstlerin hat darüber hinaus nach den Lochkarten recherchiert, die damals zur Erfassung von Daten wie auch Programmierung in der Rechentechnik eingesetzt worden. Das abstrakte Muster setzt sich aus 18 einzelnen Lochkarten im Maßstab 1:1, die per Hand in die Fotografien eingestanz worden, zusammen.

Im Rahmen des Ausstellungsprojektes ist eine weitere Lichtinstallation mit Bildern aus dem Deutschen Stadtarchiv und der Deutschen Fotothek entstanden. Sie befindet sich an der Fassade des Bürogebäudes direkt gegenüber der robotron-Kantine. Sie setzt beide Installationen in gegenseitigen Dialog und thematisiert die Sphäre zwischen privaten und öffentlichen Raum.

3

Irma Markulin Abriss Bilder, 2012

4 Gemälde, Öl auf Leinwand, Aluminium Profile, Neon, 200 x 200 x 220 cm

Irma Markulins Abriss Bilder von 2012 dokumentieren Ausschnitte von in der DDR entstandenen und mittlerweile zerstörten Wandgestaltungen, in diesem Fall sind es Mosaik an KITAS in Berlin-Marzahn. Die fotografischen Aufnahmen der im Rahmen des Stadtumbaus verschwundenen Wandmosaik ebenso wie die Textfragmente, die sie in ihrer Malerei mit verarbeitet, stammen aus dem Buch „Kunst in der Großsiedlung“. Mit den vier zu einer freistehenden eigenen Ausstellungsarchitektur montierten Bildern, die an Ausstellungsgestaltungen aus den siebziger Jahren erinnert, schafft Irma Markulin einen neuen, zeitgenössischen Blick auf die künstlerischen und gestalterischen Ideale, mit denen die sozialistische Gesellschaft positiv gestaltet werden sollte.

Irma Markulin (*1982 in Bosnien Herzegowina) ist bildende Künstlerin. Sie lebt und arbeitet in Berlin.

4

Zorka Wollny Polyphonic Manifesto, 2019

Einkanal-Video, 70:00 min., Warschau, Mitwirkung: Jakub Pałys, POLIN Choir, Video: Paweł Nowik, Kurator: Ewa Chomicka, POLIN Museum der Geschichte der polnischen Juden, Produktion: Matylda Dobrowolska, Biennale Warszawa, Aufgeführt vom POLIN-Chor

Zorka Wollny arbeitet als Künstlerin an der Schnittstelle zwischen Musik, Theater und bildender Kunst. Polyphonic Manifesto, eine dreiteilige Performance, die in der Ausstellung als Video- und Soundinstallation zu sehen ist, entstand als eine von der Künstlerin Zorka Wollny entwickelte und auf Beteiligung basierende Chor-Performance anlässlich der Warschau Biennale 2019 in Zusammenarbeit mit dem Museum zur Geschichte von Jüd:innen in Polen POLIN. Die partizipative Performance basiert auf der Idee eines ‚sozialen Chores für die Zukunft‘ und der Erstellung eines experimentellen Manifests. Der gemeinsamen Entwicklung der Komposition wie auch des Textes lagen Fragen zur Gestaltung einer gerechten Gesellschaft der Zukunft, Inklusion-Exklusion, soziale Integration, Gemeinschaft und Vielstimmigkeit zugrunde. Eingeladen zur Teilhabe waren jüngere ebenso wie ältere Menschen, die sich für Themen von Gemeinschaft interessieren, Amateur- und professionelle Sänger:innen, Menschen mit und ohne Migrationshintergrund wie auch Vertreter:innen verschiedener Minderheiten- und Mehrheitsgruppen.

„Polyphonic Manifesto“ entstand als Reaktion auf die soziale Wut und Frustration, die durch die derzeitige gesellschaftspolitische Situation in Polen und Europa hervorgerufen wird. „Aber wir haben nicht nur unsere Wut zum Ausdruck gebracht – das vielstimmige Manifest war auch ein Aufruf zur Solidarität mit all jenen Mitgliedern der Gesellschaft,

deren Stimmen im allgemeinen Lärm schwach oder unhörbar sind. Es war ein Versuch, eine vorübergehende utopische Gemeinschaft zu schaffen, in der man seine Meinung frei äußern kann, indem man ein musikalisches Ereignis schafft – eine Gemeinschaft der Stimmen.“ Die abschließende Aufführung in der Emotionen und Konflikt ebenso wie Gemeinsamkeit zum Ausdruck kommen sollten, wurde im öffentlichen Raum in Form einer musikalischen Demonstration präsentiert. Jeder der drei Teile wurde als Kommentar zu einer von drei Veranstaltungen der Biennale Warszawa aufgeführt.

Der Text des Manifests entstand aus Fragen und Zweifeln, die von den Chormitgliedern eingebracht wurden. Teil I - „Utopische Gemeinschaft“ – begleitete den Kongress der Bäuerinnen und bestand aus zarten Klängen, die an Landschaften erinnerten (Regenwald, Wind, der Körner trägt, See). Das Stück endete mit beunruhigenden Fragen: Wie kann man gerecht sein? Was soll man essen? Wer hat den Wald verkauft? Teil 2 wurde während des Forums Osteuropa-Nordafrika-Naher Osten aufgeführt und fand auf zwei Seiten innerhalb und außerhalb des Ausstellungsgebäudes statt. Die Aufgabe für die Chormitglieder, die in zwei Gruppen (innen – außen) aufgeteilt waren, bestand darin, trotz der Trennung und der Schwierigkeiten, die andere Seite zu hören, eine harmonische Melodie und sich ergänzende Sätze zu schaffen. Der dritte Teil – „Jetzt!“ - begleitete das Polnische Sozialforum und fand auf der Straße statt, als Aufruf zur Rebellion. Es ging um Themen wie Arbeit, Ausbeutung, soziale Frustration, mangelndes Vertrauen in die Politiker:innen, Meinungsverschiedenheiten, aber auch um die Macht der Gruppe und wurde von Zitaten von Denker:innen wie Thoreau, Fromm, Le Bon abgeschlossen wie beispielweise: „Gibt es keine Alternative zum kapitalistischen und kommunistischen Industrialismus? Ist es unmöglich, eine Gesellschaft aufzubauen, in der der Einzelne seine Rolle als aktiver und verantwortungsbewusster Mensch beibehalten kann“ usw.. Die Performance enthielt auch einen von Jakub Pałys verfassten Kommentar zum Thema Nation und neue nicht-nationale Gemeinschaften, der während der „Transunions“-Sitzung im Palast der Kultur und Wissenschaft vorgetragen wurde.

Die Warschau Biennale wurde mittlerweile, unter anderem aufgrund von Vorwürfen, die auf aus dem Kontext gerissenen Zitaten aus Zorka Wollnys Performance Polyphonic Manifesto basieren, von der polnischen Regierung geschlossen.

Zorka Wollny (*in 1980 in Kraków ist bildende Künstlerin und Komponistin. Sie lebt und arbeitet in Szczecin in Polen.

5

Petra Serhal If You Wish To See Me Dancing, You Ought to Visit the Passing Cloud (Instagram version), 2021

Interieur aus verschiedenen gebrauchten Möbeln, live online performance (Instagram Version)

Aufführung: Fr, 23. September 22 Uhr

(Eröffnung) und Sa, 24. September 21 Uhr (Achtung, Ort im Außenraum!) Unter der Marienbrücke, Neustadtseite, Nähe Palaisgarten. Weitere Termine werden bekannt gegeben.

Hinweis: Bitte für die Performances Kopfhörer mitbringen!

“If You Wish To See Me Dancing, You Ought to Visit the Passing Cloud” ist eine für das Projekt Nordost Südwest entwickelte Performance der Künstlerin und Choreografin Petra Serhal, die parallel in Beirut und Dresden stattfindet. „In einer post-apokalyptischen, in Dunkelheit getränkten Stadt verfolgen, filmen und entlarven die übrig gebliebenen künstlichen Augen eine wandernde Frau im virtuellen Raum“. Das Publikum sitzt in dem von der Künstlerin bereit gestellten Interieur. Die Aufführung findet einmal in der robotron-Kantine und einmal unter einer Brücke im Stadtraum statt. Instagram wird sowohl als Plattform der Performance wie auch als Dokumentations- und Navigationsraum für die Performance genutzt: Die Augen des Publikums folgen der Frau und ihren Bewegungen durch den Stadtraum mit dem Blick eines “Anderen”.

Dieses Projekt ist das zweite einer Reihe von Performances von Petra Serhal, die sich mit “Dokumentation” versus “live” in der Performance auseinandersetzt wie auch der anderen Art der Erfahrung, die beide für das Publikum erzeugen. Das erste Projekt war die Online-Lecture-Performance “Live/laiv/”; das dritte ist die Performance-Installation “If You Wish To See Me Dancing, You Ought To Visit The Passing Cloud”, die bis 2023 im Beit Beirut, Libanon, zu sehen ist.

Die Performance wird außerdem unterstützt von Culture Resource.

Petra Serhal (*in Beirut) ist Performancekünstlerin und Choreografin. Sie lebt und arbeitet in Beirut.

6

Aida Šehović OPEN LETTER TO THE NOBEL PRIZE COMMITTEE, 2019

Einkanal-Video-Installation, 9:11 min

Aida Šehović verliert einen offenen Brief, den sie an das Komitee der Schwedischen Akademie für den Literaturnobelpreis geschrieben hat, um auf die Nachricht zu reagieren, dass der österreichische Schriftsteller Peter Handke den Literaturnobelpreis 2019 erhält. Die Auszeichnung des Autors mit dem Nobelpreis für Literatur stieß in der internationalen wie auch der bosnischen Öffentlichkeit auf große Verstörung und Irritation, da Peter Handke mehrfach öffentlich die Greuelthaten der serbischen Armee im Bosnienkrieg und den Völkermord von Srebrenica geleugnet hatte, als diese bereits weithin von der Weltöffentlichkeit erkannt worden waren. 1996 hatte sich Handke als langjähriger Unterstützer von Slobodan Milošević unter anderem mit Radovan Karadžić, der den Überfall auf die vermeintliche „UN-Schutzzone“ befohlen hatte und zu diesem Zeitpunkt bereits wegen Völkermords, Verbrechen gegen die

Menschlichkeit sowie anderer Untaten vom Kriegsverbrechertribunal angeklagt worden war, zu einem freundschaftlichen Austausch getroffen. Šehović macht die universelle und unhintergehbare Perspektive von Opfern und Hinterbliebenen deutlich ebenso wie die re-traumatisierenden und real-politischen Effekte einer solchen Auszeichnung für menschenfeindliche Bewegungen in der Region.

Aida Šehović verlas den Brief am 10. Dezember 2019 vor der Serbischen Akademie der Wissenschaften und Künste in Belgrad, Serbien – genau zu dem Zeitpunkt, als Handke seinen Preis in Stockholm, Schweden, entgegennahm. Das Video entstand in Zusammenarbeit mit Mirko Pincelli / Pinch Media.

Aida Šehović (*in Banja Luka) ist bildende Künstlerin. Sie lebt und arbeitet in Sarajewo in Bosnien Herzegowina.

7

Omar Mismar Spring Cleaning (Studies in Mosaics, Syria), 2022

Mosaik, ca. 200 cm × 220 cm

„Spring Cleaning“ ist eine Mosaik-Reproduktion einer Kuscheldecke, die normalerweise aus Polyesterfasern besteht. Diese leichten, aber großformatigen Decken sind ein gängiger Haushaltsgegenstand, der Flüchtlinge und Einwanderer auf ihrer Reise begleitet und ihnen Wärme und ein Gefühl der Vertrautheit vermittelt. Im Frühjahr werden die Decken zum Lüften und Desinfizieren draußen in die Sonne gehängt. Indem Omar Mismar die Kuscheldecke in die Abwandlung eines traditionellen Mosaiks rückverwandelt, liest er die Decken auch als visuellen Code der Vertreibung.

8

Omar Mismar Abou Farid's War, 2021

Einkanal-Video, 31:20 min.

Der Archäologe und Restaurator Abou Farid stellt einen Teil seines Bildarchivs zur Verfügung, das den Zustand von historischen Mosaiken nach mehreren Angriffen auf das Ma'arrat Al-Numan Museum in Idlib, Syrien, sowie die darauf folgenden Rettungsbemühungen von unabhängigen Restaurator:innen dokumentiert. Die von Omar Mismar in seiner künstlerischen Arbeit weiter verarbeiteten Bilder geben den Weg frei für ein Gespräch, das Fragen des kulturellen Erbes und des Territoriums, der Konservierungstechniken und der Zerstörung wie auch der Rückverfolgbarkeit und der Plünderung sowie der Produktion und Zirkulation von Bildern in Kriegszeiten miteinander verwebt.

9

Omar Mismar I will not find this image beautiful I will not find this image beautiful I will not find this image beautiful ... (An unfinished monument), 2015

Einkanal-Video, 11:43:00 h

In der Videoinstallation setzt sich Omar Mismar mit der Ästhetik und verstörenden Verführungsmacht von Kriegsbildern auseinander. „Im Sommer 2014 fand ich die Bilder der israelischen Bombardierungen des Gazastreifens überwältigend. Sie waren wunderschön und meine Beschäftigung mit ihnen, so weit weg vom ‚Ereignis‘, beruhte auf rein flachen ästhetischen Gründen – was unheimlich pervers ist.“ In seiner künstlerischen Arbeit versucht Omar Mismar das Bild zu überschreiben, indem er die Namen der Opfer des Angriffs in den Skriptcode einfügt. Jeder Name, der in das Skript eingegeben wird, verändert das Foto und hinterlässt zugleich seine Spuren. Während er versucht, das Visuelle zu entweihen, um der Schönheit dieser Gewalt zu entkommen, entsteht eine andere Ästhetik, die des Glitches. Mit der Benennung der Toten entsteht die Assoziation eines Denkmals, die durch die skulpturale Qualität der Rauchwolke noch verstärkt wird.

10

Omar Mismar Exercises in Ruin (Bar Palestine), 2016

6-Kanal-Videoinstallation, je 3:50 min.

In einem neuen medialen Genre, das der Künstler provokativ „Ruinen pornos“ nennt, werden verfallene und zerstörte Städte unkritisch ästhetisiert und zu verlockenden Kulissen und Schauplätzen für die Fotografie. Omar Mismar stieß auf eine Reihe von Fotografien des palästinensischen Fotografen Mohamed Baba (AFP) von der Gruppe Bar Palestine, die unter freiem Himmel trainiert. Bei diesem speziellen Workout trainieren die Mitglieder der Gruppe vor und in den Ruinen des Gazastreifens, nach dem israelischen Angriff 2014. Was in der perversen Schönheit der zerstörten Stadt bereits als pornografisch bezeichnet werden könnte, wird durch die verführerischen Körper, die darin trainieren, noch verstärkt. Omar Mismar löscht in seiner Weiterverarbeitung der Videos die Darsteller aus der Landschaft aus und spielt den Vorgang in umgekehrter Reihenfolge ab: Die Körper der jungen Männer tauchen in den Bildern allmählich auf, seltsam beschnitten und amputiert solange bis die Körper vollständig geformt und still in der Luft zu schweben scheinen. Kurz darauf betritt die Hand der Maus – des Schöpfers und Zerstörers – die Bildfläche und beginnt langsam, die Körper und die Ruinen gleichermaßen zu lieblosen.

Omar Mismar (*in Beirut) ist bildender Künstler. Er lebt und arbeitet in Beirut im Libanon.

11

Rana Haddad Disintegration, 2021

Video (Projektion), 0:00:59 min.

Disintegration / Making of, 2021

Video, 2:00 min.

„Disintegration“ ist ein animierter Film von Rana Haddad, der aus Standbildern und Text besteht und sich mit der tiefgreifenden Erschütterung auseinandersetzt, die die Explosion im Hafen von Beirut im August 2020 ausgelöst hat. „Wer wir heute sind, Bürger:innen von Beirut, hat nichts damit zu tun, wer wir vor dem 4. August 2020 um 18.08 Uhr waren.“ Beirut versucht, sich von einer apokalyptischen Explosion zu erholen. Eine Explosion, die niemand ignorieren oder ausblenden kann, da die Folgen viel zu gewaltvoll sind. „Beirut hat schon viele Kriege und Angriffe erlebt und wurde mehrmals zerstört, doch diese Explosion hat die Dinge auf eine ganz andere Ebene gehoben. Mit ihren Materialien und daran geknüpften Erzählungen wurde auch die Geschichte unserer Stadt ausgelöscht. Alles, was uns ausmacht und jeden von uns definiert, ist einfach verschwunden. Erinnerungen, die in 38 Sekunden weggerissen wurden.“ (Rana Haddad)

12

Pascal Hachem I'll Race You, 2008

Stahlkonstruktion, 6 Holzstangen, 6 Hämmer, Motor und ein Schaltkasten, Courtesy Pascal Hachem, Galerie Selma Feriani und Sammlung Nadour.

Die aus sechs von einem Elektro-Motor gesteuerten Hämmern bestehende Installation von Pascal Hachem entstand als Reaktion auf die rücksichtslose Entwicklung und Überformung der historisch gewachsenen Stadt Beirut nach dem Bürgerkrieg und damit die Auslöschung des architektonischen Erbes. Der Elektromotor zieht die Hämmer wie in Zeitlupe, einen nach dem anderen zurück, um diese anschließend auf die Wand des Raumes schlagen zu lassen. In diesem Fall ist das Gebäude, das hier zur Disposition steht, die robotron-Kantine.

13

Rana Haddad & Pascal Hachem Debris of Texts and Eyeglasses, 2022

Postkarten, gravierte Gläser, Papier, Kabel und Holzrahmen

Die Installation „Debris of Texts and Eyeglasses“ reagiert auf die Explosion im Hafenviertel von Beirut, die im August 2020 große Teile der Stadt zerstörte, Tausende

verletzte und 207 Menschen das Leben kostete. „Ein Teil von uns war nach der apokalyptischen Explosion vom 4. August gestorben.“

Als wir uns in die am stärksten von der Explosion betroffenen Gebiete begaben, fielen uns die verletzlichsten zurückgelassenen Gegenstände auf: Brillen, ein sehr zerbrechliches, aber unverzichtbares Element des Alltags, sei es auf dem Bürgersteig, zwischen den Glastrümmern, in einem Gebäude, mitten auf der Straße usw. Wir begannen instinktiv, sie zu sammeln, indem wir den Ort, die Zeit und eine Beschreibung des Ortes, die Geschichten der Gebäude und des potenziellen Besitzers jeder Brille aufschrieben. Eine Sammlung, die von einem zerstörten Alltag erzählt.

Es dauerte eine Weile, bis wir uns wieder mit diesen Fundstücken konfrontieren konnten. Aber so schwer es ist, wir glauben, dass diese Erfahrung geteilt und öffentlich gemacht werden muss, um sicherzustellen, dass sich die Welt an den 4. August erinnern wird. Ein Datum, das nicht vergessen werden darf.“ (Rana Haddad & Pascal Hachem)

14

Rana Haddad & Pascal Hachem PIIISSSST, Edition: 2018 / 2022

Performance mit zwei im Libanon hergestellten Koffern sowie den Künstler:innen selbst, Videodokumentation, Notenständer

„Piiiiissst“ ist eine 45-minütige Performance/ Installation. Sie lädt zum Nachdenken darüber ein, was es bedeutet, in einem Koffer getragen zu werden, eine Geste purer Notwendigkeit, die entsteht, wenn man sich unerwartet von einem Ort zum anderen bewegen muss. „Es besteht eine intime Beziehung zwischen einem Gepäckstück und seinem Besitzer. Wenn es getragen wird, berührt das Gepäckstück den Körper seines Besitzers mitunter. Je schwerer das Gepäckstück ist, desto enger ist die Beziehung. Es ist ein Akt, der ein unwillkommenes Vergnügen mit sich bringt – ein Körper, der zu einem Gefühl schmerzhafter Freude gezwungen wird.“ In der Performance verkehrt sich das Machtspiel. Das Gepäckstück enthält jetzt den Körper, der es einst trug. „Dieser Körper kann sich nur zurück ziehen und sich blindlings gegen den Strom der Passanten bewegen, in einer entfremdeten Erfahrung reagiert er auf die Bedingungen eines Objekts, von dem er einst annahm, dass er es kontrollieren könne“. In dem Wissen, dass man vielleicht keine Chance hat, Grenzen zu überqueren, wird der Koffer zu einer Tarnung für die reine Notwendigkeit.

„Piiiiissst ist eine Geschichte über die Anpassungsfähigkeit des Überlebens, denn uns bleiben nur unsere Körper, unsere eigenen Archive. Diese Performance nimmt sich diesem Archiv an und bewertet es aus einem anderen Blickwinkel; ein Blickwinkel, der die Gewalt des Todes, die des Archivs, hervorhebt.“ (Rana Haddad & Pascal Hachem)

Pascal Hachem (*1979 in Beirut) ist bildender Künstler und Designer. Er lebt und arbeitet in Beirut.

Rana Haddad (*1966 in Beirut) ist bildende

Künstlerin, Architektin und Theoretikerin. Sie lebt und arbeitet in Beirut.

15

Janek Turkowski & Iwona Nowacka Untitled, 2022

Video-Installation, 77:52 min, Autor des Films: Unbekannt, Antique Shop Advisor: Frank from Lot One Ten Antiques

www.lotoneten.co.uk, Entwicklung und Scan: www.on8mil.com, Video: Iwona Nowacka und Janek Turkowski, Flüge und Flughafeninfrastrukturen Untersuchungsbeauftragter: Grzegorz Reske

Viele Jahrhunderte lang war die beste grafische Darstellung unserer Reisen in Form von Landkarten verfügbar. N-E-S-W waren die einzigen Koordinaten, die wir auf Papier festhalten konnten. Erst als der Film entwickelt wurde, bekamen wir ein neues Werkzeug in die Hand, mit dem wir die Störung der Zeitdimensionen auch grafisch erfassen konnten. Seit langem versuchen Denker:innen und Wissenschaftler:innen, Werkzeuge zu finden, die nichtlineare Dimensionen unserer Realität aufzeichnen können. Das ist es, was die meisten von ihnen beschäftigt hat – um nur Tesla und seine Bemühungen zu erwähnen, die Vergangenheit und die Zukunft zu hören. Was aber, wenn diese Werkzeuge bereits in unseren Händen sind?

An einem Tag im letzten Jahr des Brexits besuchten die Performancekünstler:innen Janek Nowacka und Iwona Turkowski ein Antiquitätengeschäft im Londoner Osten, Waltham Forest. Die Suche galt einer schicken Kameratasche. In der gefundenen Kameratasche fanden sie eine Bordkarte für den Flug Nr. 421 von Tel Aviv nach Paris und eine alte Canon-Kamera mit einem Zelluloidfilm, den jemand im Urlaub mitgenommen, aber nie entwickelt oder vergessen hatte, ihn aus dem Flugzeug mitzunehmen, und der dann von jemand anderem zum Fundbüro gebracht wurde, wo er möglicherweise 50 Jahre lang lag? Wie auch immer, es ist sicher, dass niemand den Film je gesehen hat.

Wir wissen nicht, ob das Bild, so wie wir es jetzt sehen, ein Effekt des Zeitverfalls des Films ist? Oder eine Fehlbedienung der Kamera? Oder haben vielleicht bestimmte Ereignisse im Leben von Janek Nowacka und Iwona Turkowski zu der Zeit, als sie den Film fanden, ihre Spuren auf dem Film hinterlassen? Was ist, wenn unsere Archive voll von Datenbanken sind, die nach Koordinierungssystemen angelegt sind, die wir nicht kennen und nicht lesen können? Und was, wenn sie sich doch manchmal vor unseren Augen manifestieren?

Janek Turkowski & Iwona Nowacka leben als Künstler:innen und Theatermacher:innen in Szczecin in Polen.

16

Adela Jušić

Tactic's audio (Ride the Recoil), 2013

Audio-Spur, 05:11 min.

17

Sniper interviewed (Ride the Recoil), 2013

Video, von der Künstlerin gekürztes Youtube-Video, 00:34 min.

18

Sniper shot (Ride the Recoil), 2013

Video, 2:52 min.

Die dreiteilige Video- und Soundinstallation „Ride the Recoil“ (~ Reite auf dem Rückstoß) von Adela Jušić entstand 2013 und basiert auf dem Videospiel Sniper: Ghost Warrior 2, dessen Kulisse die bosnische Stadt Sarajevo ist. Die künstlerische Arbeit verarbeitet die eigene Familiengeschichte und Jugend von Adela Jušić, die während des Krieges Anfang der 1990er Jahre in Sarajewo aufwuchs. Die autobiografische Arbeit besteht aus der Klanginstallation Tactic's Guide, der Videoarbeit Young Sniper from Sarajevo, das Video „Sniper Shot“ und die Fotoserie „Little Girl“, die uns mit einer Reihe von Bildern eines jungen Mädchens in roten Shorts konfrontiert, die vom Dach eines Gebäudes in Sarajevo aufgenommen wurden, von dem aus Scharfschützen operierten. Adela Jušićs Vater war als Scharfschütze der bosnischen Armee beigetreten und starb 1992 durch die Kugel eines Scharfschützen. Die Installation wurde mit dem Sonderpreis des 54. Oktobersalons in Belgrad ausgezeichnet und entstand in Zusammenarbeit mit Ervin Prašljivić und mit Ognjen Šavija als Soundproduzenten.

Der junge Mann, auf den in „Sniper Shot“ geschossen wird, ist wie Adela Jušić später herausfand, ein Künstler, der im Bereich von Zeichnetrickfilmen arbeitete, der, nachdem er nach dem Schuss in die Wirbelsäule und vielen Operationen sein Leben seit seinem 18. Lebensjahr im Rollstuhl verbrachte, mittlerweile noch jung verstorben ist.

Die Soundarbeit „Tactics Audio“, die Strategien vermitteln soll, wie man den Schüssen von Scharfschützen ausweicht, gibt einen Eindruck von der ‚Normalität‘ in der Zeit der Belagerung von Sarajewo. Der UN-Transporter, der den Männern bei der Bergung des jungen Mannes von der Kreuzung versucht, Deckung zu geben, wird ebenfalls in der Soundarbeit erwähnt.

19

Shooter ready, 2016

Video, 01:58 min.

Das kurze Video dokumentiert die Ausbildung bosnisch-herzegowinischer Frauen in Amerika zu Soldatinnen für einen Einsatz in Afghanistan.

20

THE SNIPER (~ Der Scharfschütze), 2007

Video, 04:09 min. (Original Titel: Snajperist, Einkanal-Video, Farbe/Ton, Kamera: Ervin Babić, Editing: Adela Jušić)

Der Einsatz von Scharfschützen gegen die Bevölkerung des belagerten Sarajevo während des Krieges in Bosnien Herzegowina war ein unmenschlicher Verstoß gegen die Menschenrechtskonventionen, der sich vor allem gegen Zivilisten richtete. Der Vater der Künstlerin Adela Jušić war von Beginn des Krieges bis zum 3. Dezember 1992 Mitglied der bosnischen Armee, als er als Scharfschütze durch eine Kugel getötet wurde, die ihn ins Auge traf. Kurz vor seinem Tod fand Adela Jušić sein Notizbuch, in dem er über mehrere Monate hinweg immer wieder auflistete, wie viele Soldaten er während seiner Kampfeinsätze getötet hatte.

„Die Arbeit der Künstlerin Adela Jušić zeigt, wie die Erinnerungen an die Kriegszeit mit Familien- und Kindheitserinnerungen verwoben sind, und erinnert uns an die Kraft der autobiografischen Arbeit, die Geschichte und Konflikte hinterfragt. Was in „The Sniper“ in Frage gestellt wird, ist die Realität des Krieges selbst, in einem Versuch, über nationalistische, ethnische oder religiöse Fragen hinauszugehen, die während der gesamten Nachkriegszeit der Hauptdiskussionspunkt gewesen sind.“ (imai – inter media art institute)

Das Video „The Sniper“ (~ Der Scharfschütze) schildert detailliert die individuellen Erfahrungen von Adela Jušićs Vater, der bis zu seinem Tod im Kampf Scharfschütze in der bosnischen Armee war. Die Arbeit ist eine tiefgründige Reflexion über Verlust und Trauer und alltäglichen „Verlust“ von Menschenleben in den ersten Jahren der Belagerung.

Die Arbeit ist Teil des Archivs der Stiftung imai - inter media art institute und von Transitland: Videokunst aus Mittel- und Osteuropa

21

WHO NEEDS DRNČ? (~ Wer braucht DRNČ?), 2008

Video, 05:40 min.

„Als ich 10 Jahre alt war, brachte mir mein Vater bei, wie man seine Waffe reinigt. Das war unser kleines Ritual, wenn er von der Front kam. Dann ging er wieder in die Schlacht... Einmal nahm er mich sogar mit an die Front, um meinen Onkel zu sehen. Viele Kinder meiner Generation reinigten die Waffen, Uniformen und Stiefel ihrer Eltern, wenn sie von der Front nach Hause kamen. In diesem Video benutze ich dasselbe alte Scharfschützengewehr, das 1992 im Krieg in Bosnien benutzt wurde und im Besitz meiner Familie war.“

Der Titel der Arbeit „WHO NEEDS DRNČ?“ (~ Wer braucht DRNČ?) steht für die Abkürzung aus „Deterdžentni rastvarač naslaga čadi“, eine Art Waffenreinigungsmittel zur Entfernung von Rußschichten. Die Videoperformance, in der die Künstlerin das rostige Scharfschützengewehr ihres Vaters

mit Öl reinigt, zeigt ein Ritual der Erinnerung voller Herausforderungen an eine Zeit, in der die Kinder in die alltäglichen Aufgaben eines Frontsoldaten einbezogen waren.

Adela Jušić (*1982 in Sarajevo) ist bildende Künstlerin. Sie lebt und arbeitet in Sarajewo in Bosnien Herzegovina.

22

**Petra Serhal
LIVE /laiv/, 2021**

Lecture Performance, Video, 32:13 min.

Im Jahr 2020 während der Corona-Pandemie gab es eine übermäßige Nachfrage nach der Dokumentation von Live-Kunst und Online-Streamings von Aufführungen. Die Tänzerin und Choreografin Petra Serhal fühlte sich zwei Arten von Druck ausgesetzt: Performances – online – anschauen zu müssen und sich nicht bewegen zu können. In der Lecture Performance „LIVE /laiv/“ diskutiert Petra Serhal mit Martin Hargreaves über Live-Kunst und ihre Dokumentation in Bezug auf die Performance-Installation If You Wish to See Me Dancing, You Ought to Visit the Passing Cloud. Wie können wir über den virtuellen Bildschirm eine Live-Erfahrung schaffen, die das Publikum einbezieht, und kann die Kunstdokumentation zum eigentlichen Kunstwerk werden?

Dieses Projekt ist das erste in einer Reihe von Arbeiten von Petra Serhal, die sich mit dem Gegensatz zwischen „Dokumentation“ und „live“ in der Performance und der Erfahrung, die beide für das Publikum erzeugen, beschäftigt. Die Lecture Performance ist Teil einer Kommission des Redzone Festivals 2021.

Petra Serhal (*in Beirut) ist Performancekünstlerin und Choreografin. Sie lebt und arbeitet in Beirut.

Saal B

23

**Aida Šehović
APARTMENT, 2021**

2-Kanal-Video-Installation, in Bosnisch mit englischen Untertiteln, Family Album, 13:46 min., / Drawing, 14:37 min., Sandsäcke

24

DRAWING TOWARDS HOME [Camp Lipa], 2021

Diaprojektion, 50 Zeichnungen, Bleistift auf Papier

Die Installation aus Videos und Sandsäcken der bosnischen Künstlerin Aida Šehović speist sich aus unterschiedlichen Quellen. Sie basiert einerseits auf einer Videoarbeit aus dem Jahr 2021 mit dem Titel „Apartment“, die aus zwei Teilen besteht: „Drawing“ zeigt, wie die Eltern der Künstlerin auf ihre Bitte hin,

die Erinnerung an das physische Zuhause der Familie rekonstruieren, das sie auf der Flucht vor dem Krieg verlassen haben. „Family Album“ fokussiert sich auf die glücklichsten Momente der Familien, bis sie vertrieben wurden. „Die Videoinstallation erzählt von Prozessen der Erinnerung und des Erinnerns an das ‚vergangene Leben‘; von einer Familie, deren Mitglieder eine erzwungene Migration erlebt haben, genauer gesagt, von der Erfahrung, ein Flüchtling zu sein“. Die Arbeit, die auch von Gefühlen der Nostalgie und Melancholie bestimmt wird, gibt auch Auskunft über die „unsichtbaren“ Folgen der ethnischen Vertreibung, über persönliche Erinnerungen und die sozialen Umwälzungen in Bosnien und Herzegowina, die die Künstlerin als „tiefe Wunden“ beschreibt, „die nie verschwinden, sondern nur verdrängt werden können“.

Für das vom 4.9.2021. – 25.9.2021 im Zentrum für zeitgenössische Kultur KRAK in Bihać, Bosnien und Herzegowina, realisierte Projekt mit dem Titel „Drawing towards Home“ führte die Künstlerin eine Reihe von Workshops mit Menschen durch, die sich aufgrund der rigiden Migrationspolitik und der strengen Grenzregime der EU in Flüchtlingslagern in der Region aufhalten mussten. Sie arbeitete mit vorwiegend jungen Männern zusammen, die anhand einer Zeichnung die Geschichte des Zuhauses erzählen, das sie verlassen haben, oder die eines Zuhauses, das sie sich für die Zukunft wünschen. Diese Erfahrungen und die Zeichnungen, die in diesen intensiven Workshops entstanden sind, werden in der Diaprojektion „Drawing towards Home“ dokumentiert.

Aida Šehović (*in Banja Luka) ist bildende Künstlerin. Sie lebt und arbeitet in Sarajewo in Bosnien Herzegowina.

25

Šejla Kamerić HOOKED, 2010-2022

2 schwarze Netze, 1 weißes Netz (Häkellarbeiten) aus der gleichnamigen Serie von Arbeiten mit dem Titel „Hooked,“ Maße variabel, Courtesy Galerie Tanja Wagner, Berlin

Die großformatigen handgefertigten Netze der Künstlerin Šejla Kamerić erinnern an riesige Spinnennetze. „Hooked“ (~ Gefangen) bezieht sich auf die ambivalente Rolle von Frauen zwischen Selbst- und Fremdbestimmung. „Es beginnt mit dem Bedürfnis, etwas zu schaffen, das einen Zweck hat. Während des Krieges waren die Frauen handwerklich tätig, und diese Form der Produktion gab ihnen Trost. Ich verspürte das gleiche Bedürfnis. Sich wiederholendes Verhalten ist für Menschen in Gefangenschaft üblich. Der Wunsch, etwas zu schaffen, das einen Zweck hat, wird zu einer Obsession. Zugleich wird unser Gefühlsleben und unsere Beziehungen von schnellem Konsum geprägt, manchmal muss man langsamer werden.“ (Šejla Kamerić)

Šejla Kamerić (*1976 in Sarajewo) ist bildende Künstlerin. Sie lebt und arbeitet in Sarajewo, Istrien und Berlin.

26

Adela Jušić The Will to Power (Volja za moć), 2017-18

Schwarz-Weiß-Drucke im Großformat (Auflage 5+1AP)

„Als ich Titos Bunker in Konjic besuchte, stellte ich fest, dass es keine weibliche Präsenz gab. Der einzige Ort, an dem wir uns die Anwesenheit von Frauen in diesem Versteck für eine nukleare Katastrophe vorstellen können, ist das Hauptschlafzimmer, das für Tito und seine Frau gebaut wurde und in dessen Ecke sich ihr Schminktisch befindet. Eine weitere Spur weiblicher Präsenz findet sich in Form einer Figur auf den Anleitungen für die verschiedenen Verwendungsmöglichkeiten von Toilettenpapier. Sie ist auf das Original-Toilettenpapier gedruckt, das in den 1970er Jahren dort angebracht wurde.“

Die Arbeit „The Will to Power (Volja za moć)“ basiert auf Recherchen, die die Künstlerin in Zusammenarbeit mit Andreja Dugandžić im Rahmen des Projekts „What has our struggle given us?“ der CRVENA Association for Culture and Arts durchgeführt hat.

Das erste Foto zeigt das Treffen der Antifaschistischen Frauenfront im niedergebrannten Dorf Hrastovac, Banija, Jugoslawien, während des Zweiten Weltkriegs, während das zweite Foto die erste Regierung des Demokratischen Föderativen Jugoslawiens zeigt. Die Fotos wurden bei der Recherche und Sammlung von Materialien für das Online-Archiv des antifaschistischen Kampfes der Frauen von Bosnien und Herzegowina und Jugoslawien (www.afzarhiv.org) gefunden.

Die Recherchen wurden in einem Online-Archiv von Dokumenten, Fotos, Büchern und Interviews über das feministische Erbe der Antifaschistischen Front der Frauen Jugoslawiens festgehalten, das die Beteiligung jugoslawischer Frauen am Zweiten Weltkrieg und ihren unverzichtbaren Beitrag zum (Wieder-)Aufbau des sozialistischen Staates untersucht. Die von Tito aufgebaute Befreiungsorganisation Volksfront, die nach 1945 zur regierenden Partei wurde, beschloss 1953, die Antifaschistische Frauenfront aufzulösen, im selben Jahr, in dem das Atomkriegskommando (Objekt ARK) aufgebaut wurde.

Adela Jušić (*1982 in Sarajewo) ist bildende Künstlerin. Sie lebt und arbeitet in Sarajewo in Bosnien Herzegovina.

27

Aida Šehović SPATIUM MEMORIAE [ŠTO TE NEMA] (~ Wo bist Du gewesen?) fortlaufend seit 2006

8.372+ gesammelte Porzellan-Kaffeetassen, Metallregale, Maße variabel, 5 Plakate; jedes 40,64 x 61 cm

ŠTO TE NEMA (~ Wo bist Du gewesen?) ist ein fortlaufendes Langzeitprojekt der Künstlerin, das als nomadisches Denkmal dem kollektiven Gedenken und der noch immer andauernden Untersuchung und

Aufarbeitung des Völkermordes von Srebrenica gewidmet ist. Das von der Künstlerin initiierte Projekt basiert auf einer partizipatorischen Aktion auf öffentlichen Plätzen in verschiedenen Städten der Welt, die zwischen 2006 und 2020 an jedem 11. Juli in fünfzehn verschiedenen Städten und auf verschiedenen öffentlichen Plätzen in der ganzen Welt stattfand. Gemeinsam mit Mitgliedern der bosnischen Gemeinschaft in der Diaspora wurden insgesamt 8.372 fildžani (kleine Porzellan-Kaffeetassen) gesammelt und auf öffentlichen Plätzen aufgestellt. In einer ganztägigen gemeinsamen Aktion mit verschiedenen Personen an jedem Standort wurden die Tassen mit Kaffee gefüllt. Die individuell gestalteten Tassen, die von vielen einzelnen Menschen gespendet wurden, stehen für die Erinnerung an die bosnische Kaffeekultur als Teil eines alltäglichen Rituals der Gastfreundschaft und Gemeinschaft. Die gesammelten Kaffeetassen stehen aber auch für die Erinnerung an die Tausenden von Angehörigen, die während des Völkermordes in Srebrenica ermordet wurden und für immer von ihren Familien vermisst werden. Die anhaltende Suche nach den sterblichen Überresten der Opfer und das Fehlen von Gräbern als Orte der Trauer erschwert die Trauer der Angehörigen weiterhin.

ŠTO TE NEMA (~ Wo bist Du gewesen?) bietet den verschiedenen bosnischen Gemeinschaften in der Diaspora auf der ganzen Welt, aber auch der internationalen Gemeinschaft, einen Ort und ein kollektives Ritual der Trauer und der Auseinandersetzung mit dem Trauma. Die Untersuchung der systematischen Tötungen, denen vor allem Männer und Jungen, aber auch Frauen und Kinder zum Opfer fielen, sowie der Prozess der Freilegung und Identifizierung der sterblichen Überreste dauert bis heute an. Seit 1995 bis heute wurden 6838 Leichen aus verschiedenen Massengräbern identifiziert und in der Gedenkstätte Srebrenica-Potočari beigesetzt.

Das Projekt Spatium Memoriae [ŠTO TE NEMA], das fünfzehn Jahre lang an verschiedenen Orten auf der ganzen Welt in Zusammenarbeit mit verschiedenen zivilgesellschaftlichen Organisationen durchgeführt wurde, ist von der Künstlerin in eine neue Form eines Wanderarchivs überführt worden. Das Archiv, das alle 8.372 Kaffeetassen enthält, die Teil des nomadischen Denkmals waren, wird seit 2020 in Form einer Ausstellung gezeigt und ist nun Teil des Nordost Südwest-Projekts in der robotron-Kantine. Die Tassen werden auf speziell angefertigten Regalen ausgestellt, deren Design von den Aufbewahrungssystemen inspiriert ist, die von der ICMP (Internationale Kommission für vermisste Personen) verwendet werden, um die Überreste von Opfern, die noch immer in Massengräbern in ganz Bosnien und Herzegowina gefunden werden, zu lagern und zu identifizieren. Die dauerhafte Form des ŠTO TE NEMA-Denkmals wird in der Gedenkstätte Srebrenica-Potočari errichtet.

Teil der Archivausstellung von ŠTO TE NEMA (Spatium Memoriae) sind auch alle 15 Plakate, die zwischen 2006 und 2020 für die nomadische Gedenkstätte ŠTO TE NEMA entworfen wurden, um die jeweiligen lokalen Gemeinschaften an verschiedenen Orten auf der ganzen Welt einzubeziehen.

Aida Šehović (*in Banja Luka) ist bildende Künstlerin. Sie lebt und arbeitet in Sarajevo, Bosnien und Herzegowina.

28

Caroline Tabet
Indeterminate Space of a Constellation – Espace Indeterminé d'une Constellation (~ unbestimmter Raum einer Konstellation), 2022

Installation, Vitrinen, Drucke auf Papier, Fotografien, Fundstücke, Ton, Kreide; Sound: Jawad Nawfal, Drucke: Rita und Imad Abou Rizk (Coin d'Art), besonderer Dank: Dr. Edith Schriefl, Jana Kocourek, Dominik Stoltz (Sächsische Landesbibliothek – Staats- und Universitätsbibliothek SLUB), Clémence Cottard Hachem, Hayla Saab Demelero, Ibrahim Sleiman

Der Ausgangspunkt für die Installation „Indeterminate Space of a Constellation“ (~Der unbestimmte Raum einer Konstellation) ist eine Recherche der Künstlerin Caroline Tabet zu Dresden, bei der sie auf den in Dresden aufbewahrten antiken Maya-Codex stieß, der nach vielen Jahren der Restaurierung im Buchmuseum der SLUB – Sächsische Landesbibliothek – Staats- und Universitätsbibliothek Dresden ausgestellt zu sehen ist. Das uralte aus Mexiko stammende und lange Zeit vor der spanischen Kolonialherrschaft vermutlich Mitte des 13ten Jahrhunderts entstandene Schriftstück mit Hieroglyphen und Zeichnungen gelangte über Wien nach Dresden und ist eines von nur vier erhaltenen Schriftstücken der Maya weltweit. Es enthält Aufzeichnungen und Hinweise zu astronomischen und astrologischen Konstellationen, Bezüge zur Religion der Maya in Verbindung zu den Jahreszeiten sowie Hinweise auf Krankheiten und Heilmethoden sowie Studien zur Vorhersehbarkeit von Ereignissen anhand der Konstellation von Planeten und Monden am Sternenhimmel.

Caroline Tabet stellt in ihrer künstlerischen Arbeit, die für das Projekt Nordost Südwest entwickelt wurde, eine Verbindung der Studien der Maya zu antiken Studien zum Kosmos, die in den Regionen Nahost und Nordafrika und insbesondere im Libanon dokumentiert sind, her. Sie überträgt die antiken kosmologischen Prinzipien und Recherchemethoden, die auf Beobachtung basierende theoretische und zugleich ganzheitliche Erklärungsmodelle für das Funktionieren der Welt im Ganzen beinhalten, auf die heutige Zeit.

„Ich beschloss, an drei Schlüsseldaten zu arbeiten, die mit der zeitgenössischen Geschichte des Libanon und meiner persönlichen Geschichte in Verbindung stehen.“ Das erste Datum auf das ihre künstlerische Arbeit sich bezieht, ist der 13. April 1975 als Beginn des libanesischen Bürgerkriegs, das zweite Datum ist der 8. August 1998, das Datum, welches das Verschwinden eines engen Freundes markiert. Das dritte Datum ist der 4. August 2020, der Tag der Explosion im Hafen von Beirut.

Für jedes der drei Daten erstellt sie eine kartographische Darstellung der Konstellation der Himmelskörper. In drei Vitrinen sowie auf großen Papierbahnen zeigt sie ausgewähltes

Recherchematerial und Fundstücke, Fotografien, Zeitungsausschnitte, Texte und Zeichnungen, die in einer Beziehung zu dem jeweiligen Datum stehen.

Ein vierter Teil der Installation „Indeterminate Space of a Constellation“ befindet sich im Foyer der SLUB – Sächsische Landesbibliothek – Staats- und Universitätsbibliothek. Die astronomischen Karten und Recherchen in der dort gezeigten Vitrine beziehen sich auf den 13. Februar 1945, das Datum der Bombardierung Dresdens Ende des Zweiten Weltkriegs.

Caroline Tabet (*in 1974 in Beirut) ist Künstlerin und Fotografin. Sie lebt und arbeitet in Beirut im Libanon.

29

Nahuel Cano & Juan Fernández Gebauer, La Fragilidad de lo Real / The Fragility of the Real / Die Zerbrechlichkeit des Realen, 2022

Einkanal-Video, 01:06:05 h

Zwischen Reisetagebuch, Forschungsbericht und poetischem Manifest durchläuft „Die Zerbrechlichkeit des Realen“ 6 Jahre des Lebens der Künstler. Während ihre Welt in eine Spirale aus Gewalt und Verzweiflung stürzt, hinterfragen Nahuel Cano und Juan Fernández Gebauer die Art und Weise, wie sie produzieren und wie sie sich dieser Realität nähern können. Indem sie die Entwicklung ihrer poetischen Methode, ihre Trauer und ihre Verwirrung dokumentieren, suchen sie nach Zuflucht vor Feindseligkeit.

Durch die Mystifizierung von Erinnerungen, die Wiederverwendung von unvollendeten Projekten, Briefen und Performances schaffen sie eine gespenstische Erzählung, die sich zwischen Brasilien, Argentinien, den Niederlanden und Deutschland bewegt und in der Freundschaft, wie auch die Kunst, ein Weg ist, sich mit dem Leben auseinanderzusetzen.

Mit: Nahuel Cano, Juan Fernández Gebauer, Anabella Bacigalupo, Gastón Guanziroli, Luciana Di Leone, Armando Freitas Jr., Silvano Santiago, Heloisa Buarque de Holanda, Italo Moriconi, Joaquim, Luis Olavo Fontes
Ton: Gastón Ibarroule
Farbe: Maren Henke
Ton und Texte: Nahuel Cano
Bildmaterial: Juan Fernandez Gebauer
Dramaturgische Beratung: Florencia Braier

Nahuel Cano (*1982 in Neuquén in Argentinien) ist Schauspieler und Performer im Bereich Film und Theater. Er lebt und arbeitet zwischen Buenos Aires und Amsterdam.

30

Petra Serhal
Overlooking and Panoramic
مُطَلِّنٌ وَبَانُورَامِيكٌ, 2017

Performance-Intervention, Video, 8:35 min.

In dieser Performance-Intervention spielt die Künstlerin Petra Serhal mit den Begriffen des Privaten und des Öffentlichen in einem

der wenigen durch eine breite und diverse Öffentlichkeit nutzbaren öffentlichen Räume, die es zu diesem Zeitpunkt in Beirut noch gab und zu diesem Zeitpunkt bereits durch die Privatisierung und Bebauung bedroht war. Durch ihre Präsenz und ihr Agieren im öffentlichen Raum hinterfragt sie Grenzen, ihren weiblichen Körper und die Rolle der Öffentlichkeit bei der Besetzung und dem Besitz von Räumen.

Petra Serhal (*in Beirut) ist Performancekünstlerin und Choreografin. Sie lebt und arbeitet in Beirut.

31

Darija Radaković
Misplaced Woman, 2017

Fotografie / Wandtapete, Maße variabel

Die Wandtapete dokumentiert die Zeremonie, an der die Künstlerin anlässlich ihrer Einbürgerung in Kanada teilnahm:

„Seit 2007 warteten meine Familie und ich darauf Kanadier:innen zu werden. Am 5. Oktober 2015 wurde unser Traum wahr. Aber, es gibt immer ein 'aber'. Seit die Parlamentswahlen in Kanada für den 18. Oktober angekündigt wurden, ging es vor allem um die Frage, ob es einer Frau erlaubt sein sollte, an der Einbürgerungszeremonie teilzunehmen, den Eid abzulegen und kanadische Staatsbürgerin zu werden, während sie einen Schleier trägt. Da dies ein offensichtlicher Versuch war, die Öffentlichkeit zu lenken, um mit einer so irrelevanten Frage wie dieser Wählerstimmen zu gewinnen, hatte ich wirklich genug von dieser Manipulation und Islamfeindlichkeit. Wir sind hier in Kanada; ich bin nicht den ganzen Weg von Bosnien hierher gekommen, um mir vorschreiben zu lassen, was ich tragen darf und was nicht. Deshalb musste ich bei der Einbürgerungszeremonie einfach einen Niqab tragen. Ich habe es mit meiner Familie besprochen; am Tag vor der Zeremonie musste ich zu Hause eine Vorführung machen, und glücklicherweise waren sie mit meinem Vorschlag einverstanden. Zu meiner Freude verlief alles reibungslos. Seitdem haben wir die Covid-Pandemie überstanden und erlebten neue und gegenteilige Regeln, die diesmal die Gesichtsbedeckung vorschreiben.“ (Darija Radaković, Calgary, Harry Hays Building, 5. Oktober 2015, 09:35 Uhr)

Darija Radaković (*in Bosnien und Herzegowina) ist bildende Künstlerin. Sie lebt und arbeitet in Kanada.

32

Wojtek Ziemilski
In Your Face, 2020 & Lesson, 2022

2-Kanal-Videoinstallation

Wojtek Ziemilski ist Theaterregisseur und bildender Künstler. In seiner Arbeit wie auch seinen visuellen Projekten erweitert er die Idee der dokumentarischen Performance. Seine Arbeit ist oft eine Untersuchung der Zuschauerschaft und der Möglichkeit zum Handeln. Durch den Einsatz von Werkzeugen

wie Devising und Echtzeitkomposition, aber auch durch Referenzen aus der Welt der bildenden Kunst und verschiedener Medien schafft er Universen, die ästhetische Erfahrung mit intellektueller Untersuchung verbinden. Für die Videoinstallation hat Ziemilski verschiedene Apps zum Einsatz gebracht. Er spielt mit dem Möglichkeitsraum digitaler Realitäten, indem er die digitale Maske des ehemaligen polnischen Ministerpräsidenten und heutigen Vize-Ministerpräsidenten Jarosław Kaczyński aufsetzt und mit dieser Auftritte in verschiedenen Sprachen und Erscheinungsbildern probt.

Wojtek Ziemilski (*1977 in Stanford/California) arbeitet als Theaterregisseur und bildender Künstler in Deutschland, Polen und Großbritannien.

DIS/ORIENTING.

Installationen und Interventionen
vom 24. Oktober bis 6. November 2022

Eine Kooperation mit dem internationalen Masterstudiengang "Public Art and New Artistic Strategies" der Bauhaus-Universität Weimar

Die internationalen Studierenden des MFA-Programms „Kunst im öffentlichen Raum und neue künstlerische Strategien“ verwandeln im Rahmen von Nordost Südwest die robotron-Kantine und den öffentlichen Raum der Stadt in eine Bühne, auf der neue Fragestellungen künstlerischen Arbeitens erprobt werden. Unter dem Titel DIS/ORIENTING entstehen künstlerische Interventionen, partizipative Installationen und Performances, die sich mit Themen von Migration, Grenzen, Zugehörigkeit und (post)kolonialen Spuren in einer komplexen Gegenwart beschäftigen. (unter der Leitung von: Ina Weise, Lea Maria Wittich, Arijit Bhattacharyya)

Events:

Fr – So, 23. – 25.9.2022 Nordost Südwest OPENING WEEKEND

Fr / Sa, 30.9. / 1.10.2022 Politiken des Zuhörens / Politics of Listening

Sa / So, 15. / 16.10.2022 Fluchtlinien / Lines of Flight

Sa/ So, 5. / 6.11.2022 Strategien der Spinne/ Strategies of the Spider

Alle Startzeiten, Programmdetails, Abläufe und Führungen unter www.kunsthausemdresden.de

Für alle nicht anders bezeichneten Ausstellungen und Veranstaltungen ist der Eintritt frei

robotron-Kantine
Lingnerallee am Skatepark
D-01069 Dresden (Zentrum)

Mi – Fr: 16 – 19 h
Sa So: 12 – 19 h

sowie Museum für Völkerkunde Dresden (Japanisches Palais), Galerie Ursula Walter, Kunsthaus Raskolnikow e.V., Zentralwerk e.V., riesa efau. Kultur Forum Dresden, Sächsische Landesbibliothek – Staats- und Universitätsbibliothek SLUB

Kuratorisches Team Kunsthaus Dresden:

Christiane Mennicke-Schwarz (Künstlerische Leitung), Robert Thiele, Ina Weise

Kuratorische Partner:innen:

Performing Arts Institute Warsaw (Marta Keil, Grzegorz Reske), KRAK Center for Contemporary Culture, Bihać (Irfan Hošić), Beirut Art Center (Haig Aivazian), Hammana Artist House (Aurelien Zouki), TEMPORARY. ART. PLATFORM (Amanda Abi Khalil, Danielle Makhoul), STATION (Nabil Cnaan), Beirut Art Residency (Nathalie Ackawi, Amar A. Zahr)

Gastgeber:innen:

Kunsthaus Dresden (Christiane Mennicke-Schwarz, Robert Thiele, Kerstin Flasche, Ina Weise, Ariane Graf, Liam Floyd), HELLERAU European Center for the Arts (Carena Schlewitt, Birte Sonnenberg, André Schallenberg), Museum für Völkerkunde Dresden (Barbara Höffer, Stephanie Bach) / SKD sowie Galerie Ursula Walter (Andreas Kempe, Patricia Westerholz), Kunsthaus Raskolnikow e.V. (Iduna Böhning), Zentralwerk e.V. (Svea Duwe, Roswitha Maul, Bettina Lehmann), riesa efau. Kultur Forum Dresden (Denise Ackermann) in Zusammenarbeit mit Schenkung Sammlung Hoffmann / Staatliche Kunstsammlungen Dresden (Dorothee Brill)

Ein Projekt des Kunsthaus Dresden –
Städtische Galerie für Gegenwartskunst,
Rähnitzgasse 8, 01097 Dresden-Neustadt

Das Kunsthaus Dresden ist eine
Kultureinrichtung der Landeshauptstadt
Dresden und gehört zu den Museen der Stadt
Dresden.

www.kunsthausemdresden.de
www.museen-dresden.de